

Teufelskreise verlassen

Die weltweiten Militärausgaben sind 2002 um sechs Prozent angestiegen. Wir haben eine größere Sicherheit, aber nicht für alle genug zu essen auf der Welt.

Vom 9. bis zum 19. November findet die Friedensdekade statt. Die Christen in ganz Deutschland sind aufgerufen, ihr Engagement zu prüfen für den Frieden in der Welt, so wie Gott ihn uns aufzeigt. Was können und sollen wir tun, damit diese Welt und dieses Land friedlicher wird? In Neuruppin sind dazu folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Das Erinnern an die Pogromnacht, ein Gottesdienst zur Friedensdekade am 9. November, 10 Uhr, in Alt Ruppin, zwei Filme – am 13. November „Der Fall Gleiwitz“ und am 20. November „Der große Diktator“ im Café Hinterhof – und am Buß- und Betttag ein Gottes-

dienst mit Taizé-Andacht um 19 Uhr in der Klosterkirche.

Teufelskreise verlassen – in einen Kreis gehen, aus dem kein Entkommen möglich scheint, dazu verurteilt, das alte Verhaltensmuster

zu wiederholen, keinen Ausweg sehen. Jeder Mensch hat schon Erfahrungen mit solchen Kreisen gemacht. Der Selbstmord eines Bekannten, die Verschuldung, die eine Familie zwingt, ihr Haus aufzugeben, Hass, der Menschen dazu bringt, anderen Gewalt anzutun, zu morden oder Arbeitslosigkeit, die aus einem lebendigen Menschen ein unbrauchbares Etwas macht, ohne Hoffnung und Sinn. Oder politische

Teufelskreise. Die wachsende Bevölkerung auf der Erde, das Aufbrauchen der Rohstoffe, die Erwärmung der Erde, die

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Verschuldung der Armen, die Militarisierung durch das Bedrohungspotenzial des Terrorismus. Im Jahr 2003 haben wir wahrgenommen, wie für kriegerische und terroristische Gewalttaten religiöse Begründungen in Anspruch genommen wurden. Mit Jesu Weg ist das nicht vereinbar.

1934 hieß es in der Barmer Erklärung „Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne die Kirche in menschlicher Selbstherr-

lichkeit das Wort und Werk des Herrn in den Dienst eigenmächtig gewählter Wünsche, Zwecke und Pläne stellen.“

Dies gilt um so mehr gegenüber fundamentalistischen Versuchen

der Dienstbarmachung religiöser Inhalte für ihre Machtpolitik.

Den Teufelskreis durchbricht man nicht, indem man Schurkenstaaten definiert und ausradiert. Die Illusion, man könne das Gute mit Gewalt bringen, ist schon des Teufels. Der schlimmste Teufel ist die Stimme in uns: Der Wunsch, mit der Faust auf den Tisch zu hauen. Die Stimme in uns, die den schnellen Erfolg sucht und die Geduld nicht aufbringen kann,

die der Schalom (Frieden) des Lebens braucht. Das Ergebnis ist Ersatzbefriedigung statt erfülltem Leben. Kaufen statt Leben, Rausch statt Glück, Gewalt statt Frieden. So bleiben wir gefangen im Teufelskreis, der uns auf die schnellen Wirkungen fixiert und die Auswirkungen ausblendet.

Mögen diese zehn Tage Zeit sein, sich damit auseinander zu setzen, was der Friede Gottes für den Einzelnen bedeutet und welches Tun daraus folgt. Eines ist sicher: Frieden ist ein Geschenk Gottes an uns Menschen. Wer das erfahren hat, ist bereit aufzustehen und sich einzubringen, sei es in der Freien Heide oder bei Menschen, die sich weigern, den Kriegsdienst mit der Waffe auszuüben. ■ **Eckhard Häbler**

*

Der Autor ist evangelischer Stadtjugendwart.

8/9.11.03 RA